

# »Windkraft und Artenschutz kein Widerspruch«

## Westfalenwind-Geschäftsführer Friedbert Agethen: Rotmilan-Bestände 2016 konstant

**Kreis Paderborn** (WV/pic). Die Windkraftanlagen im Kreis Paderborn bilden nach Ansicht des Betreibers »Westfalenwind« keine Bedrohung für den Rotmilan. Der Windkraftanlagenbetreiber stützt sich bei dieser Einschätzung auf Zählungen der Biostation Kreis Paderborn/Senne. Die Rotmilan-Bestände seien auch 2016 im Kreis Paderborn konstant geblieben, erklärte Westfalenwind-Geschäftsführer Friedbert Agethen gestern.

Nach eigenen Angaben finanziert Westfalenwind seit sieben Jahren Rotmilan-Zählungen durch die Biostation. In diesem Jahr wolle der Kreis Paderborn die Zählungen selbst in Auftrag geben.

Westfalenwind weist in seiner Stellungnahme Vorwürfe zurück, Windkraftanlagen zerschredderten Rotmilane bei ihren Flügen zu Brutgebieten und zur Nahrungssuche. Die Biostation habe im Vorjahr im Kreis lediglich einen Rotmilan gefunden, der einer Windkraftanlage zum Opfer gefallen sei. Der Greifvogel sei bei Grundsteinheim mit einer Altanlage kollidiert, deren Rotorblätter relativ niedrig über den Boden streichen.

Die Biostation habe im Vorjahr kreisweit 72 Reviere erfasst, davon 46 mit Brutnachweis. Das entspreche dem Niveau der vorangegangenen Jahre. Westfalenwind-Geschäftsführer Agethen dazu: »Ar-

tenschutz und Ausbau der Windkraft sind kein Widerspruch. Die Daten belegen, dass der angeblich sehr windkraftsensible Rotmilan ganz offensichtlich überhaupt kein Problem mit Windkraftanlagen hat.«

Ausgerechnet in Städten mit den meisten Windrädern wie in Lichtenau, Büren und Bad Wünnenberg seien auch die Rotmilan-Bestände am höchsten und absolut konstant, so Agethen. Seit Beginn der Rotmilan-Erfassung im Jahr 2010 im Kreis Paderborn mit damals 130 erzeugten heute 455 Anlagen Strom.

Ein höheres Tötungsrisiko für Rotmilane sieht auch Michael

Obst nicht, ebenfalls Westfalenwind-Geschäftsführer. Wissenschaftler hätten in 346 Fällen mit einem speziellen Fernglas die exakte Flughöhe der Vögel bestimmt. Beim angeblich besonders gefährdeten Suchflug, wenn der Rotmilan den Boden nach Beute absuche, fliege er im Mittel gut 40 Meter hoch, selten mal bis zu 80 Meter über dem Boden. Bei einer modernen Anlage liege der rotorfreie Raum über dem Boden bei etwa 90 Metern. Eine Kollision sei also gar nicht möglich. Kollisionen mit Autos und Stacheldrahtzäunen seien häufiger vorgekommen als mit Windkraftanlagen.



Trotz Windrädern zählt die Biostation konstante Rotmilan-Bestände. Foto: Jähne